

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnte, Fetzzeile 6 Pfg.
Expedition: Wäizerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 39.

Sonnabend den 31. März.

1877.

Abonnements-Einladung.

Auf den bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere geehrten Abonnenten mit der ergebenen Bitte aufmerksam, ihre Vorstellungen auf den „Merseburger Correspondent“ bei den betr. Postanstalten recht bald zu bewirken, um einer Unterbrechung in der regelmäßigen Zusendung möglichst vorzubeugen.

Zur Entgegennahme neuer Abonnements sind alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition gern bereit. Der Quartalspreis stellt sich bei sämtlichen Postanstalten auf nur 1 Mark 25 Pfg., durch die Colporteurs 1 Mark 20 Pfennige und bei Abholung aus der Expedition oder den Inseraten-Annahmestellen auf 1 Mark.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung und ist der Preis für die dreizehnpaltige Fetzzeile auf 6 Pfennige Reichsmünze festgesetzt.

Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Uebersicht.

Auch der Bundesrath ist jetzt in die Ferien gegangen und das politische Leben, soweit es von den gesetzgebenden Körperschaften ausgeht, ist somit in einer Ruhepause gelangt. Eingermessen bedauernd hat es, daß der Bundesrath den Gesetzentwurf über den Sitz des Reichsgerichts nicht definitiv erledigt, sondern nochmals in seinen Justiz-Ausschuss verwiesen hat. Der Reichstag hat beinahe ausschließlich der Vorlage einen Zusatz (Antrag Laaker) hinzugefügt, wonach derjenige Staat, in dessen Gebiet das Reichsgericht seinen Sitz hat, nicht befugt ist, daneben ein eigenes Oberstes Landesgericht aufzuhalten. Ueber Annahme dieses Zusatzes hat sich der Bundesrath schlüssig zu machen, und scheint, daß die sächsische Regierung trotz der Erwerbung des Reichsgerichts für Leipzig noch einige Bedenken hat, ihr Gericht dritter Instanz in Dresden preiszugeben. Es fehlt aber auch nicht an Stimmen, welche aus dieser Vertagung des definitiven Beschlusses und aus der scharfen Kritik, welche die offiziöse Presse neuerdings an der Haltung des Bundesraths und der Reichstagsmajorität übt, den Schluss ziehen zu dürfen glauben, daß ganze Frage von dem Sitz des Reichsgerichts nicht nur formell, sondern auch sachlich noch nicht abgeschlossen sei.

Es scheint, daß man sich in Rom auf dem sich bevorstehende ernste Ereignisse gefaßt macht. Der körperliche Zustand des Papstes scheint der Art zu sein, daß man seiner Auflösung in nächster Zeit entgegen zu müssen, und die jesuitische Gesellschaft, die den jetzigen Oberhirten der katholischen Kirche so tief in ihre Garne zu verstricken mußte, ist ihre Vorbereitungen, den päpstlichen Stuhl in Zukunft mit einem ergebenen und leut-

samen Inhaber zu besetzen. Die letzte Allocution vom 12. d. M., die sich mit womöglich noch gesteigerter Heftigkeit gegen die staatlichen Gewalten und insbesondere die italienische Regierung wandte, ist ein Zeugnis, daß man in Rom noch lange nicht an Frieden denkt. Auch von einer Wiederberufung des vaticanischen Concils von 1870 ist die Rede. Wenn man sich erinnert, daß dasselbe in seiner ersten Periode uns die päpstliche Unfehlbarkeit bescherte und nach einem umfassenden Kriegsplan den Kampf gegen die Bildung der heutigen Zeit und die modernen Staaten einleitete, so wird man sich vorstellen können, was eine Erneuerung dieser Versammlung bedeutet, die nur den jesuitischen rhabdicalen Bestrebungen den Schein einer allgemein katholischen Sache geben soll. Kurz, die Strategen der Papstkirche brüten über neue Feldzugspläne.

Seit die orientalische Frage wieder in die Hände der Diplomaten gelangt ist, setzt sie die Gebuld des Publicums auf eine harte Probe. Nachdem die Mission des Generals Ignatieff, die Einwilligung Englands zu einem europäischen Protocol zu erlangen, an der Frage der Abrüstung bereits gescheitert schien, tritt es jetzt zu Tage, daß die Verhandlungen noch keineswegs abgebrochen sind, sondern der entscheidende Beschluß des englischen Cabinets noch bevorsteht. Der Reise des Generals Ignatieff nach Wien hat die Presse übereinstimmend die Bedeutung beigelegt, daß nunmehr der Dreifaiserbund wieder in den Vordergrund treten solle, ein viel- und nichtsagender Ausdruck, der nur den praktischen Sinn haben kann, daß die Regierungen von Deutschland und Oesterreich einen Druck auf die Entschlüsse des englischen Cabinets ausüben sollen. Man wird allen diesen Bemühungen der Diplomatie nur mit Zweifel und Bedenken zusehen können. Wo die Grundlage, wie man nämlich die Pforte zwingen will, dem europäischen Rathschluß zu willfahren, noch gar nicht einmal berührt worden ist, schweben alle Abmachungen vollständig in der Luft. Man wird daher mit einiger Gelassenheit abwarten können, ob sie überhaupt zu Stande kommen. Eine ernstliche Aussicht, die türkisch-russische Verwickelung, nachdem sie einmal zu solcher Spannung gediehen ist, auf gültlichem Wege zu schlichten, sehen wir noch nicht vor uns.

Die Militärfrage in Frankreich.

Als vor einigen Wochen der Deputirte Laissant in der französischen Deputirtenkammer den von einer großen Anzahl seiner Collegen unterstützten Antrag einbrachte, die active Dienstzeit in der französischen Armee auf drei Jahre herabzusetzen, ahnte man kaum, daß dieser Antrag eine Frage von ungeheurer Bedeutung für Frankreich hervorgerufen würde. Denn es ist in den letzten Wochen in der französischen Republik hinreichend dargelegt worden, daß die Mehrtheit der Bevölkerung dem neuen Militärgesetze mit der allgemeinen Wehrpflicht abgeneigt ist, und daß die Mehrzahl der französischen Deputirten Anstand genommen hat, das ungeheure Militärbudget der französischen Armee zu bewilligen. Mit einem Worte es hat sich in Frankreich gezeigt, daß die Bedingungen eines Raubkrieges, d. h. eine dem deutschen Heere ebenbürtige oder womöglich überlegene Armee zu

schaffen, den Franzosen zu schwer geworden sind, und daß in Folge dessen auch die Revanchegelüste eine bedeutende Abkühlung erfahren haben. — Was zunächst die allgemeine Wehrpflicht, die in Frankreich durch die fünfjährige active Dienstzeit viel schärfer ist als bei uns, andert, so hat dieselbe bei der französischen Bevölkerung noch durchaus keine Wurzel gefaßt. Denn in früheren Zeiten waren die französischen Militärgesetze, die Stellvertretung zuließen und nach besonderen Verhältnissen rekrutierten, weit milder als das gegenwärtige. Dazu kommt der französische Nationalcharakter, der schnellen Erfolgen und leichtem Leben huldigt, und man wird begreifen, wie wenig die Franzosen trotz aller Revanchegelüste von dem neuen Militärgesetze, was bei seiner Ausführung so viel Ernst und Ausdauer erfordert, eingenommen sind. — Doch das Militärgesetz hat auch noch einen anderen sehr fatalen Begleiter. Es ist dies der in Frankreich wirklich ungeheuerliche Militäretat. Dieser spottet allen Staats- und Privatassen Frankreichs und wird selbst dem ehesten Patrioten mit der Zeit zu bunt. Denn bei einem Ordinarium von mehr als 500 Millionen Francs und einem regelmäßig wiederkehrenden Zuschusse von 30—40 Millionen verschlingt der französische Militäretat noch ein Extraordinarium von mehr als 900 Millionen, sage neunhundert Millionen. Frankreich muß also für sein Heer jedes Jahr fast 1 1/2 Milliarde aufbringen. Ja, wenn nun wenigstens die Franzosen für diese ungeheure Summe und für die weiteren Opfer, welche die Militärvorgänger in Frankreich durch ihre fünfjährige active Dienstzeit bringen müssen, ein tüchtiges Revancheheer hätten. Dies ist jedoch durchaus nicht der Fall. Denn eine dem deutschen Heere überlegene Armee läßt sich trotz aller Milliarden nicht in wenigen Jahren aus der Erde stampfen. Die von Preußen ausgegangene auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhende Armeereorganisation in Deutschland wurde vor mehr als sechzig Jahren ins Leben gerufen und erst nach einer langen Reihe von Jahren vollendet. Will daher Frankreich auf derselben Grundlage sein Heer reorganisiren, so sind auch Jahrzehnte dazu notwendig. Diese lange Zeit scheint aber doch den Franzosen die Trauben der Revanche zu sauer zu machen, und man kann sich jetzt auch die Ursachen erklären, aus welchen Herr Thiers gegen das in Frankreich neu eingeführte Militärgesetz eifert. Als erfahrener Staatsmann sieht er aus diesem Gesetze kein Resultat für Frankreich, weil eben dieses Gesetz auf die Dauer dem ganzen französischen Charakter widerspricht. Die Revanchemänner und Eisenstreicher haben nun allerdings noch das große Wort in Frankreich, und der Antrag Laissant's, die active Dienstzeit auf drei Jahre herabzusetzen, wurde in der Commissionsberatung verworfen, jedoch mit sechs gegen fünf Stimmen. Die Friedensliga ist also in Frankreich sehr im Wachsen begriffen. Die Mehrtheit der Deputirten wünscht eine Verminderung der Heereslasten und ist somit befreundet der Revanche, das Todesurtheil zu unterschreiben. Gegen solche Bestrebungen haben wir aber in Deutschland nicht das Geringste einzuwenden, denn sie bahnen dauernd friedliche Verhältnisse zwischen dem deutschen Reich und Frankreich an.

Deutschland.

Berlin. Am Gründonnerstage Vormittag waren der Kaiser und die Kaiserin mit der gesammten königlichen Familie zur Abendmahlsfeier in der Capelle des kronprinzlichen Palais vereint. Am Nachmittage unternahmen die Majestäten eine gemeinschaftliche Spazierfahrt, brachten aber sonst den übrigen Theil des Tages in stiller Zurückgezogenheit zu.

In der Capelle des königl. Schlosses fand am Mittwoch Mittag 12 Uhr die feierliche Einsegnung des Prinzen Heinrich, der Prinzessin Charlotte, zweiten Sohnes und ältesten Tochter des Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie der Prinzessin Luise, dritten Tochter des Prinzen und der Prinzessin Karl, statt. Nach 11 $\frac{1}{2}$ Uhr begannen sich die zu dieser feierlichen Handlung geladenen Zeugen einzufinden. Es erschienen die gesammten königl. Hofstaaten, die landständigen Fürsten mit ihren Gemahlinnen, Lord und Lady Edo Russell, die Staatsminister, die Generale etc., sowie die Hofprediger und die Lehrer des Prinzen und der Prinzessinnen. Einer alten Sitte unseres Königshauses war auch diesmal genügt, indem die Gespielen der hohen Confirmanden gleichfalls eingeladen waren. Um 12 Uhr erschienen beide Majestäten, denen zunächst das kronprinzliche Paar und Prinz Friedrich Karl mit Gemahlin als die Eltern der Confirmanden folgten; ihnen schlossen sich die übrigen und Prinzessinnen des königl. Hauses an. Dr. Kögel hielt eine Ansprache, an welche sich Seitens der drei Confirmanden die Vorlesung ihrer selbstausgearbeiteten Glaubensbekenntnisse anschloß. Es folgte nimmehr Seitens des Hofpredigers Dr. Kögel die Confirmationsrede, welche mit der feierlichen Einsegnung endigte. Der Hof brachte hierauf den Confirmanden seine Glückwünsche dar, während durch die Capelle die Töne des Händelschen „Hallelujah“ ertönte.

General Ignatieff ist Mittwoch Nachmittag aus Wien hier eingetroffen, und im Hotel Royal abgetheilt. Derselbe hat bereits Abende seine Rückreise nach Petersburg fortgesetzt.

Der Reichsanwalt Fürst Biemarck veröffentlicht im letzten „Reichsanzeiger“ folgende Bekanntmachung: „Auf die für das Jahr 1876 festgesetzte Dividende der Reichsbankanteile wird die Restzahlung von ein und fünfachtel Prozent oder 48 Mark 75 Pfennige für den Dividendenchein Nr. 3 vom 27. d. M. ab bei den Reichsbank-Hauptstellen zu Braunschweig, Chemnitz, Erfurt, Gera, Halle a. S., Nordhausen etc. erfolgen.“

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend die vorläufige Erstreckung des Reichshaushaltetat's für dieses Jahr auf den Monat April.

Im Handelsministerium ist man eifrig nach verschiedenen Richtungen bemüht, Mittel zur Hebung der Industrie zu ergreifen. Bekanntlich sind Sach- und Fachverständige nach Defterreich entsendet worden, um von den dortigen trefflich bewährten Fachschulen Kenntniz zu nehmen. Ferner hat der Handelsminister, wie wir hören, auf Antrag des Vorstandes der hiesigen permanenten Bau-Ausstellung sich dazu verstanden, Staatsprämien für solche Leistungen zu gewähren, welche neu entworfen und in besonders hervorragender Weise durchgeführt sind. Für dieses Jahr ist eine Concurrenz auf dem Gebiete der Bronze-Industrie und Kunstschlosserei ausgeschrieben und je ein erster, zweiter und dritter Preis für die Sieger ausgesetzt.

Es wird bebauet, daß die Regierung noch keinen der projectirten Canalbauten in Angriff nimmt, während grade bei dem gegenwärtigen Nothstande die Beschäftigung vieler Tausend arbeitsloser Menschen ersprießlich wäre. Wir erfahren, daß von den Interessenten wegen mehrerer projectirter Canäle Deputationen an den Handelsminister entsendet, während andererseits eine Interpellation an das Staatsministerium, so wie Petitionen an den Landtag gerichtete werden sollen.

Wie der „Trib.“ mitgetheilt wird, widmet die Regierung dem Auftreten der Flecktyphus-Epidemie in Dbersachsen dauernd die lebhafteste Beachtung. Man wünscht einerseits außer-

ordentliche Bewilligungen eintreten zu lassen, um dem dortigen Nothstande, so weit als irgend thunlich, abzuhelfen, andererseits liegt es im Plane, eine Sachverständigen-Enquete zur Aufklärung der Ursachen zu veranstalten, aus denen seit Jahrzehnten gerade in jenem äußersten Grenzwinkel Deutschlands sich eine verheerende Seuche zeigt, welche im übrigen Reichsgebiet nur ausnahmsweise und sporadisch beobachtet wird. Die Krankheit nimmt eine noch immer zunehmende Verbreitung und Heftigkeit an. Im Kreise Ples hat der königliche Landrath zur Bildung eines Nothstandscomités eingeladen, um die erforderlichen Geldmittel zur Linderung des durch die Typhus-Epidemie im Kreise hervorgerufenen Nothstandes aufzubringen.

Dessau. Nachdem der Herzog bei seiner Anwesenheit in Berlin am Kaiserhofe die Einladung an den Kaiser, die Verwählungsfeierlichkeiten durch höchst feine Gegenwart zu verherrlichen, persönlich wiederholt hat, fiel die Antwort derneinend aus. Wir müssen daher auf die Begrüßung des Kaisers verzichten. Ob der Kronprinz an des hohen Vaters Stelle hier anwesend sein wird, ist ebenfalls noch unbestimmt.

Orientalische Angelegenheiten.

Türkei. Der Minister des Auswärtigen hat folgendes Telegramm an die diplomatischen Vertreter der Pforte im Auslande gerichtet: Die von den Zeitungen verbreiteten Gerüchte, betreffend die angeblich in Constantinopel herrschende Aufregung, sind durchaus unbegründet, es herrscht in der Hauptstadt die vollständigste Ruhe.

Die Deputirtenkammer hat in einer am 27. d. abgehaltenen nicht öffentlichen Sitzung die Adresse auf die Thronrede des Sultans beraten. In derselben wird jede Einmischung des Auslandes in die innern Angelegenheiten der Türkei absolut zurückgewiesen und bezüglich Serbiens der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß sich dasselbe wegen des ihm gewährten Friedens dankbar erweisen werde. In Betreff des die Verhandlungen mit Montenegro betreffenden Punktes der Adresse wurde die Verhandlung vertagt.

Rumänien. Die Regierung brachte der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf ein, nach welchem die Gehalte der öffentlichen Beamten, so wie die der Privatbeamten mit einer Steuer von 5 pCt. belegt werden sollen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Eisenbahnfahrkarten mit 15 pCt., wurde angenommen.

Ausland.

Schweiz. Der schweizerische Nationalrath genehmigte am Montag das Gesetz betreffend die Besteuerung der zum Militärdienst untauglichen Personen mit 60 gegen 26 Stimmen.

Rußland. Die „Pol. Corr.“ meldet telegraphisch aus Petersburg: Auf Aufforderung des russischen Cabinets, eine Antwort in der Protokollfrage binnen fünf Tagen zu ertheilen, sprach der englische Ministerrath seine Geneigtheit aus, das Protokoll unter Acceptirung der russischen Fassung und die Abstrichfrage fallen lassend, zu signiren. In London gilt ein friedliches Arrangement als wahrscheinlich und verlautet, daß das britische Cabinet zur Protokollunterzeichnung entschlossen sei.

England. Das Cabinet trat am Mittwoch zur Verathung über die von Rußland betreffs des Protokoll'es gemachten Vorschläge zusammen.

Das Oberhaus hat sich bis zum 13. April vertagt.

Die „Pol. Corr.“ meldet unterm 29. d. aus London: Nach verlässlichen Nachrichten hat der gestrige Cabinetrath seine Vorlage im Wesentlichen angenommen; die Hauptschwierigkeit in der Abrüstungsfrage ist principiell als beseitigt zu betrachten.

Die „Morningpost“ meint, die Aussichten auf eine friedliche Lösung der schwebenden Frage seien in so fern nicht ungnüßig, als die Protokollverhandlungen fortgesetzt werden sollen. Die neuerdings von Rußland gemachten Vorschläge würden von der englischen Regierung erwogen. Eine befriedigende Ausgleichung der Differenzen sei daher noch immer möglich.

Italien. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident und Finanzminister Depretis legte das Finanzexpöse vor. Nach demselben weist das Budget für das Jahr 1877 einen Ueberschuß von ca. 12 Millionen Lire auf. Der Minister erklärte, daß die Ausgaben beschränkt bleiben müßten. Weiter constatirte Depretis, daß das Budget sich befriedigend gebessert habe und fügte hinzu, die Regierung beabsichtige, administrative Reformen einzuführen, ohne jedoch das Gleichgewicht des Budgets dadurch zu verrücken. Die Kammer vertagte sich hierauf bis zum 9. April.

Der Papst hat die Cardinale mittelst Breve ermahnt, dem von Pius V. in dem großen Bollarium Romanum für das Conclave vorgeschriebenen Eid auch bei der Wahl seines Nachfolgers zu schwören. Nach diesem Eide dürfen die Cardinale niemals in die Aufhebung der weltlichen Gewalt, auch nicht eines Theils derselben, willigen. Der neu erwählte Papst muß sogleich beim Antritt seines Pontificats diesen Eid wiederholen und solchen am Tage seiner Krönung nochmals schwören. Die Nachfolger Pius IX. sind also ebenfalls im Voraus schon gebunden, den jetzigen Zustand der Dinge in Italien nicht anzuerkennen und werden mit der Regierung vorwiegend ebenfalls in ewiger Feinde leben.

Griechenland. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf, betr. die Aufstellung einer außerordentlichen Reserve von 20,000 Mann angenommen.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Am 1. Osterfeiertag (1. April) predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Hr. Diac. Martinus.
2 Uhr: Hr. Conscriptorath Leuschner.
Stadtkirche. 10 Uhr: Hr. Diac. Hildebrand.
2 Uhr: Hr. Cand. Jürgens.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Hr. Diac. Hildebrand. Anmeldung.
Neumarktkirche. Herr Candidat Dreßing.
Altenburger Kirche. Herr Pastor Bruner.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Am 2. Osterfeiertag (2. April) predigen:
Domkirche. 10 Uhr: Hr. Conscriptorath Leuschner.
2 Uhr: Hr. Diac. Martinus.
Stadtkirche. 10 Uhr: Hr. Diac. Martinus.
2 Uhr: Hr. Diac. Hildebrand.
Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Hildebrand. Anmeldung.
Einammlung der Collecte für das Eckartshaus.
Neumarktkirche. Herr Pastor Dreßing.
Altenburger Kirche. Herr Cand. Leban.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Bekanntmachung.

In Folge Beschlusses beider Stadtbehörden, welcher von der königlichen Regierung genehmigt worden ist, werden vom 1. April d. J. ab die Klassen, Communal-, Gewerbe-, Gebäude- und Grundsteuer, sowie die Steuern nicht mehr in 12, sondern in 6 Termnen von unterer Stadt-Caupt-Kasse und zwar wie folgt erhoben:
für die Monate April und Mai in den Tagen vom 20. April bis 10. Mai,
für die Monate Juni und Juli in den Tagen vom 20. Juni bis 10. Juli,
für die Monate August und September in den Tagen vom 20. August bis 10. September,
für die Monate October und November in den Tagen vom 20. October bis 10. November,
für die Monate December und Januar in den Tagen vom 20. December bis 10. Januar,
für die Monate Februar und März in den Tagen vom 20. Februar bis 10. März.

Der § 8 der Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung ist die hiesige Stadt vom 1. September 1874 ist hienach abgeändert.

Auch das Schulgeld wird vom obengedachten Zeitpunkt ab in denselben Termnen erhoben und bei pünktlicher Zahlung wie die Steuern executiv eingezogen werden.

Merseburg, den 26. März 1877.

Der Magistrat.

Bermietung.

Die unter dem Hinterbanse des alten Rathhauses befindlichen beiden Keller mit einem Eingange nach der Delgrube zu, sollen auf 3 Jahre, vom 1. Juli 1877 bis dahin 1880 öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden. Zur Abgabe der desfalligen Gebote haben den Termin auf

Donnerstag d. 5. April cr., Vormittags 11 Uhr im Communal-Bureau anberaumt und ersuchen Wir, uns in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Bermietung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 28. März 1877.

Der Magistrat.

Aufgeschlossenen Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Superphosphate aus Baker, Mejillones und Knochenkohle, Ammoniak-Superphosphate, Chilisalpeter, schwefelsaures Ammoniak etc. etc.

empfehlen in bester, trockenster Qualität unter Garantie der Gehalte zu billigsten Preisen

Hugo Kiechhorn,

Merseburg.

Das Kohlen-Engros-Geschäft von Julius Thomas, Neumarkt,

ringt seinen Preceptor, Briquettes, prima böhmische Kohle, Duxer, Teplitzer, deutsche Kohle, westphälische, Zwickauer Kohle in jeder Körnung, Coaks, Holzkohle in Lowrien und Partien von 1 Ctr. bei Kohle, 50 Stück bei Briquettes und an franco Platz in empfehlende Erinnerung.

Die Qualitäten meiner Feuerungsmaterialien sind genügend bekannt.

Backhaus-Verkauf.

Ein Haus (in einer Stadt von 17000 Einwohnern) welchem seit Jahren die Bäckerei schwebelhaft betrieben, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **C. S. Barth.** (G. 765.)

Veränderungshalber steht eine schöne vollständige **Kanarienvogel** zu verkaufen **Johannisstraße 10, eine Treppe.**

Ein einpänniger Rollwagen, im guten Zustande, ist zu verkaufen bei **Ferd. Engel, Schmiedestr., Güterstr. 3.**

Eine fein möblierte Stube ist sofort zu vermieten **Markt Nr. 32.**

Wohnungs-Vermietung.

Eine freundlich gelegene Wohnung mit kleinem Garten, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Dorfstall, Bodenammer und Witzgebrauch des Walchhauses, ist jetzt zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen.

Alles Nähere durch Herrn **Sach, Altenburger Schulplatz.**

Ein Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche, Keller und allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen **Globitzauer Straße 3.**

K. Laue.

Ein Logis, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und Witzgebrauch des Walchhauses, ist von jetzt ab zu vermieten und zu Johannis zu beziehen **Dreibrückstraße Nr. 20.**

Ein Logis (Hinterhaus), Stube, Kammer, Küche, Bodenraum, Keller, ist zum 1. Juli, sowie eine einzelne Stube zum 1. April zu vermieten **Rußbaumallee 2 b.**

Logis-Vermietung.

3 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und sämtliches Zubehör ist zu vermieten und kann sofort oder 1. Juli bezogen werden. **S. Jörn, Karlsruh. Nr. 3 e.**

Wohnungen nebst Kaufladen

und in meinem neuerbauten Wohnhause, Karlsruh- und Russbaumallee-Gasse, sofort zu vermieten und am 1. Juli zu beziehen. Näheres ertheilt Herr **Stellmachermesser Bauer, E. Leutert.**

Breitstraße 16 ist eine Etage, bestehend in 6 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Eine Wohnung ist für ruhige Mieter zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen **Brühl 18.**

Eine freundliche Wohnung ist an einzelne Leute zu vermieten **Unteraltenburg Nr. 2.**

Unsere Geschäftslokale sind an Sonn- und Festtagen von 1 Uhr ab geschlossen.

C. F. Meister, Gebr. Wiegand.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt pr. 100 Hg. mit 8 Mt. **C. F. Meister, Merseburg.**

G. Schönberger,

Gotthardstraße 14, empfiehlt:

f. Kuchenwaren u. Theebackwerk, vorzügliche Qualität bei niedrigster Preisstellung; **engl. Biscuits & Cakes,** eigenes Fabrikat, in 30 verschiedenen Sorten, bei Entnahme von 5 Pfd. gewährt 1 Pfd. Rabatt.

Adress- und Visitenkarten

in den modernsten Schriften und Farben liefern schnell und sauber **Hellig & Rössner.**



Den Herren Grundbesitzern

empfiehlt sich Unterzeichner zur Ausführung von Vermessungen, Berechnungen, Eintheilung von Flächen und jeder Art geometrischer Arbeiten. **Schaeffer, Reg.-Feldmesser a. D., Dom 5.**

Ein fremdliches Vogis mit allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Bowert Nr. 5.**

Geschäfts-Eröffnung.

Ich erlaube mir hiermit anzuzeigen, daß ich **Delgrue Nr. 1** ein

Pelz-, Hut- und Mützen-Geschäft

eröffnet habe und erlaube ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend, mich mit ihrem Bedarf gütigst beehren zu wollen.

K. Schneider, Kürschner.

Auch werden **Zug- und Pelzjachen** während des Sommers gegen Motten- und Feuergefahr zu Aufbewahrung angenommen.

Vanille

pulverisirt und in Schoten billigst bei **G. Schönberger, Gotthardstr. 14.**

Frische Kieler Fettbücklinge,

„ geräuch. Lachsheringe, „ Messin. Apfelsinen, „ Citronen

empfiehlt billigst **Gustav Elbe.**

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Während der Zeit vom 26. März bis 7. April haben die Actionäre das Recht, gegen zur Abstempelung vorgelegte

Mf. 2700 alte Actien, Mf. 1200 Act. neuer Emission, 1500 do. 600 do., worauf bei der Anmeldung 50% am 1. October 77 25% am 1. Juli 78 25%

zu zahlen sind, bei der Hauptkassa in Stettin resp. Berlin zu fordern.

Die neuen Actien, welche vom 1. Januar 1878 an der Dividende Theil nehmen, werden bis dahin mit 4% verzinst.

Zur Wahrnehmung dieses Bezugsrechtes sowohl, als zum Verkauf desselben erkläre ich mich bereit und bitte um Einlieferung der Actien ohne Dividendenbogen spätestens bis 4. April. **Friedrich Schultze.**

Das Sarg-Magazin von

F. Borsdorff, Tischlermstr., Güterstraße 1a.

hält sich bei Bedarf zur geneigten Veranschlagung empfohlen.

Großer Ausverkauf,

73 Neumarkt 73 der Kirche gegenüber. Wegen Aufbau meines Hauses verkaufe ich meine selbstgefertigten Möbel in Brele, polierte und lackirte Schreibsecretaire, Kleidersecretaire, Bücherschränke, Silberschränke, Nohrehstühle, Kommoden, Glasschränke, polirte Bettstellen in Rußbaum, ganze Anstaltungen, gepolsterte Sophas, Sophasette, kleine und große Küchenchränke, allerhand Tische und Stühle und noch viele andere Gegenstände zu sehr billigen Preisen.

S. Sänel, Tischlermeister.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten Heilverfahrens** zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen wollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich nicht darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten, **500 Seiten** starken Buche: „Dr. Arty's Naturheilmethode“ ist bereits die **68. Auflage** erschienen. **Tausende** und **aber Tausende** verankern bei in dem Buche behaupteten Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten **Atteste** beweisen. Veräume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigt in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einzahlung von 10 Briefmarken à 10 Pfd. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welsch Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Centes starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Blumen-, Gemüse- und Grassaamen, besonders Neuheiten, sind eingetroffen und hält empfohlen **Neumarkt. Julius Thomas.**

Meine **Catarrrbröthen** mildern jede Heiserkeit und jeden catarrhischen Husten, und sind vorzüglich bei **Conditor Carl Adam** in Merseburg. **Dr. H. Müller, prakt. Arzt 1c.**

Empfehlenswerth! für jede Haushaltung. **Stettiner Syrup** in vorzüglicher Qualität à Pfd. 25 Pf.

Gustav Elbe.

Bewerbverein.

Sonntag den 31. März, Abends 8 Uhr, im **Rathskeller.** Rechnungslegung für das Jahr 1876. Vortrag mit mikroskopischen Untersuchungen. Vorker, von 7 1/2 Uhr an, Sitzung des **Ausschusses.** Der Vorstand.

Allgemeiner Turn-Verein.

Sonntag den 1. April, Abends 8 Uhr, **Abendunterhaltung** im **Thüringer Hofe.** Nichtmitglieðern ist der Eintritt gegen Entrée von 30 Pfg. gestattet.

Tivoli.

Den 1. Osterfeiertag Abends 7 1/2 Uhr, den 2. Osterfeiertag Nachmittag 3 1/2 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr **Extra-Concerte,** gegeben vom **Stadtmusikcorps.** **J. Arumbholz, Stadtmusikdirector.**

Zur guten Quelle.

Den 2. Feiertag **Tanzmusik,** wobei mit die Speisen und Getränke aufwarten **F. Beyer.**

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das
Material-Waaren-Geschäft
 des verstorbenen Herrn **C. Safelich** hierseibst,
Bahnhofstraße Nr. 1,
 käuflich übernommen habe und dasselbe in unveränderter Weise fortführen werde.
 Unter Zusicherung reellster Bedienung ersuche ich ein geehrtes Publikum um lebhaften Zuspruch und zeichne
 Hochachtungsvoll
M. Apitz.
 Merseburg, den 30. März 1877.

Bei Hals-, Brust- & Lungenleiden
 selbst ganz eingewurzelteln Uebeln, gegen welche kein anderes Mittel hat anschlagen wollen von meist sicherem Erfolge
 10,000
 Atteste

Rheinischer Trauben-Brust-Sonig
 wenn die Metallkapseln, womit jede Flasche geschlossen, den Firmaempel der Fabrik tragen. Zu beziehen in Merseburg bei Herrn Heinrich Schütze jun., in Weißenfels bei Herrn Apotheker W. Bausch, in Leipzig bei Herrn C. F. Strobel, in sämtlichen Apotheken und bei Herrn Drognist Otto Weizner.

von W. H. Zickenheimer in Mainz
 dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben

nur **ächt**

Einem geehrten Publikum und werthen Kunden hiermit zur Anzeige, daß das Geschäft von
J. Städter
 mit Hüten, Mägen, Schlipsen, Militär-Handschuhen, Binden u. dergl. mehr durch reichhaltige Auswahl zu den billigsten Preisen versehen ist.
 Alle Bestellungen werden nach Wunsch angefertigt. Bitte bei Bedarf mich zu berücksichtigen.
F. Städter's Wwe.,
 7 Burgstraße 7.

Von Montag den 26. d. M. ab treten auf der Grube Delbrück bei Dieskau folgende Sommerpreise ein:

für Briquettes	55 Pfennige pro Centner,
„ Anspalkohle	30 „ } pro Hectoliter.
„ beste Streichkohle (Oberflöz)	27 „ }

Die Gruben-Verwaltung.

Kaiser Wilhelms-Halle
 empfiehlt zum bevorstehenden Feste seine aufs Beste eingerichteten Lokalitäten.
 Reichhaltige Speisekarte. Gute Getränke.
Wilh. Graul.

Conditorei Burgstrasse 16.
 Zu den Feiertagen empfehle:
 Acht bayrisch Bier von Reif in Nürnberg,
 Caffee, Chocolate, nebst verschiedenem Gebäck etc. etc.
 Meine Lokalitäten für Herren und Damen empfehle zur gütigen Benutzung.
Adolf Richter,
 früher Adams Conditorei.

Lokalität neu. **Wiener Café** Lokalität neu.
 Schankbräu. **C. Adam** Schankbräu.
 hält seine Lokalitäten dem geehrten Publikum bestens empfohlen.
 Achte bayrische Biere, gute, warme und kalte Getränke, kalte Speisen.
Conditorei-Buffer.
 Hierzu eine Beilage.

Merseburger Landwehr-Verein
 Sonntag den 8. April c., Nachmitt. 11 Uhr. Quartals-Versammlung in der Funkenburg. Die Mitglieder werden unter Hinweis auf den betr. Statuten-S dazu sämmtlich eingeladen.
 Anmeldungen neuer Mitglieder nimmt der Vereins-Vorstand, Handelsgärtner Seidel (Delgrube) entgegen und sind diesen Meldungen die Militärpapiere beizufügen.
 Das Directorium

Zur Kaiser Wilhelms-Halle
 Den ersten und zweiten Osterfeiertag Extra-Concert (Streichmusik), gegeben vom hiesigen Trompeter-Corps unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schütz.
 Anfang Nachmittags 3 1/2 Uhr. **W. Graul.**

Funkenburg.
 Den ersten und zweiten Osterfeiertag Extra-Concert (Streichmusik). Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
 Den zweiten Osterfeiertag nach dem Concert Tanzen bei Herrn Schütz, Stabstrompeter.

Schützenhaus.
 Montag als den 2. Feiertag Ball bei voller Musik wozu freundlichst einladet
 Anfang 7 Uhr. **J. Thurm.**

MEUSCHAU.
 Den 2. Osterfeiertag von Nachmittags 3 Uhr an Tanzmusik bei gut besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet
H. Polke.

Tanzmusik in Meuschau
 Montag den 2. Osterfeiertag bei gut besetztem Orchester hierzu ladet freundlichst ein
H. Rödel.

Zur Erholung.
 Während der Feiertage ff. Bockbier, den dritten Feiertag früh 9 Uhr Speckkuchen, wozu ergebenst einladet
D. Venz.

Herzog Christian.
 Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ein Glas
ff. Bockbier,
 wozu Damen und Herren ergebenst einladet
H. Gördt.

Tiemann's Restauration
 Sonnabend, ersten und zweiten Feiertag
Bockbier.

Mehler's Restauration
 empfiehlt während der Feiertage
Bockbier und Speckkuchen.
 Es ladet dazu freundlichst ein
D. S.

Baronnowsky's Restauration
 Dienstag den 3. von 6 Uhr ab Salzstangen mit Meerrettig und 1 Köpfschen ff. Bockbier. Es ladet ergebenst ein.
D. S.

Gesucht.
 Ein Begehrter, welcher Lust hat das Schlosser zu werden kann sich melden bei
Gottlob Gärtner,
 Hofmarkt 5.

Ein Kellnerlehrling wird gesucht im
Wiener Café.

Ein Burche, welcher Lust hat die Böttcherlehre zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen die Lehre treten beim Böttchermester **W. Arendt** in Halle, Magdeburger Straße Nr. 47.

Ein Begehrter sucht
Ferd. Engel, Schmiedem.

Vorjensversammlung in Halle.
 vom 29. März 1877.
 Getreidegewicht netto, Preise mit Einschluß der Courtage:
 Weizen 1000 Kilo geringer 192-204 Mk. bez., besserer 207-222 Mk. bez., feiner 225-238,50 Mk. bez., Roggen 1000 Kilo 192-196,50 Mk. bez., Gerste 1000 Kilo Landgerste, geringe, 169-172 Mk. bez., bessere 175 Mk. bez., feine und Chevalier- 183-186 Mk. bez.
 Hafer 1000 Kilo 173-180 Mk. bez., Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbien 190-198 Mk. bez., Futtererbsen 156-165 Mk. bez., Bohnen p. 50 Kilo 10-10,50 Mk. bez., Linien p. 50 Kilo 11-13 Mk. bez., Kumpel 50 Kilo 46-47,50 Mk. bez., Rübsöl 50 Kilo, ohne Handel, Geschäft matt. Futtermehl 50 Kilo 7,25-7,50 Mk. bez., Kleie Roggen 6,25-6,50 Mk. bez., Weizenkleie 5,50-5,75 Mk. bez., Heu 50 Kilo 3,50-4,50 Mk. bez., Stroh 50 Kilo 3,50 Mk. bez.

Amerika. Beim Empfang verschiedener Deputationen sprach Präsident Hayes wiederholt aus, das Ziel seiner Politik sei, zwischen den verschiedenen Parteien und Racen im Süden solche Beziehungen herbeizuführen, wodurch der Friede und die Wohlfahrt des Landes gesichert und allen Bürgern ohne Intervention der Militärgewalt der erforderliche Schutz gewährt werde; zugleich äußerte Hayes die Hoffnung, eine Conferenz der Häupter der verschiedenen Parteien werde zu einer Ausgleichung der Schwierigkeiten führen. Uebrigens sei es nicht sein Wunsch, daß irgend wer etwas von seinen Rechten aufgebe.

Aus der Provinz.

Zur Ergänzung einer bezüglichen Nachricht in Nr. 37 bemerken wir, daß nach den stenographischen Berichten bei der Abstimmung über das Reichsgericht aus der Provinz Sachsen Müller (Sangerhausen) und Spielberg (Halle) mit Entschuldigung schied. Bei der dritten Lesung stimmte Dr. Müller für Berlin, Spielberg für Leipzig.

Wie kürzlich der General-Postmeister Stephan in Berlin, so hat jetzt auch Oberpostdirector Braune in Halle an alle Lehrer der Volksschulen des Regierungsbezirks Merseburg Postpaquetadressen, Postkarten, Postanweisungen, Postaufträge etc., welche theils mit der Vorderseite, theils mit der Rückseite auf Papptafeln aufgeklebt sind, versandt, damit dieselben in den Schulkindern aufgehängt werden, um den Schulkindern Gelegenheit zu geben, sich hieron Kenntniß zu verschaffen.

Die Vorbereitungen für die Bahnstrecke Erfurt - Rudolstadt werden demnächst beginnen, außerdem giebt sich die Direction der Nordhausen-Erfurter Bahn alle Mühe, daß die von der Magdeburg-Halberstädter Gesellschaft event. zu erbauende Bahn von Sangerhausen nach Erfurt sich an eine von der Nordhausen-Erfurter Gesellschaft vorgeschlagene Station der Saal-Unter- oder Nordhausen-Erfurter Bahn anschließt.

Ein empörender Akt der Rohheit wurde am 23. v. M. bei dem Dorfe Spießendorf, unweit Nienberg (Saalfreis), ausgeübt. Die auf der Straße von Landsberg nach Jörbig heimfahrenden Knechte des Ritterguts Dues (Kreis Bitterfeld) waren in Streit gerathen, dabei wurde der eine Knecht von hinten mit einem Stocke so über den Kopf geschlagen, daß er aus der sogenannten Schoopstelle zur Erde niederstürzte. Glücklich Weise wurde der Herabgestürzte von dem Gespann nicht überfahren. Die übrigen Knechte ließen den aus tiefer Kopfwunde blutenden Gefährten ohne Weiteres liegen und setzten die Fahrt fort. Nach einigen Stunden wurde dem Schulzenamen in Spießendorf Anzeige gemacht, daß ein blutender Mensch in der Nähe des Dorfes auf der Chaussee liege. Ein Wagen wurde angespannt, um den Hülfslosen fortzuschaffen; indem kamen auch Sühnde aus Dues, um nach dem „Bermissten“ auszufragen. Die empörende Handlung ist bereits bei der königl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden.

Der 5. Provinzial-Schuhmachertag wird in diesem Jahre am Dienstag, 3. April, zu Delitzsch abgehalten.

Die Fleischvergiftungs-Angelegenheit zu Scherzen bei Nordhausen wird demnächst vor das Criminalgericht kommen. Die Anklage ist gegen vier Personen gerichtet, nämlich gegen den ursprünglichen Besitzer des kranken Rindviehs, den Verkäufer zu Nordhausen und zwei Zwischenhändler. Als Zeugen resp. Sachverständige werden circa 40 Personen vernommen werden.

In Herzberg hat die Frau des Schuhmachereisters F. versucht, ihren Gemann, mit dem sie in stetem Unfrieden lebte, zu vergiften und ist hierdurch in die Hände des Staatsamtwalts gefallen.

Verschiedene Magdeburger Gewerkevereine haben eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten beschaffen und soll dieselbe am Sonntag nach Ostern im Kaisergarten eröffnet werden.

In der „Actienmaschinenfabrik“ zu Sanger-

hausen wurden zehn Arbeiter durch flüssiges Metall, das einer schabhaften Form enquioll, mehr oder weniger erheblich verlegt.

Halle, 28. März. Gestern fand die sehr zahlreich besuchte ordentliche Generalversammlung des Halle'schen Bankvereins von Kulisch, Rämpf & Co. statt. Der Rechenschafts-Bericht gab zu keiner Discussion Veranlassung und wurde die Decharge einstimmig genehmigt. Der Antrag den Gesellschafts-Vertrag auf weitere 50 Jahre auszudehnen, wurde fast mit einstimmiger Annahme (es war, wie das Statut verlangt, über die Hälfte der Actien vertreten). Bei der Wahl der Aufsichtsraths-Mitglieder wurden die Herren Paffe (mit 954), Hänert (mit 954), Rette (mit 937), von Radecke (mit 841), Wöljel (mit 838 Stimmen) gewählt.

Am vorigen Sonnabend kam in einer Ertragsung der Criminaldeputation des Halle'schen Kreisgerichts ein Verurtheilungsfall zur Verhandlung, welcher in den letzten Wochen hier großes Aufsehen erregt hat. Vor den Schranken stand der in einem hiesigen Agentengeschäft angestellte gewesene Buchhalter und Procurist Karl Hertel, angeklagt und gefänglich, wiederholt ohne Wissen und Willen seines Prinzipals B. bei dem Bankverein Beträge, die sich insgesammt auf ca. 18,000 M. belaufen, erhoben und zur Verbedung dieser Unterschlagungen die monatlichen Contocorrent-Zusätze verfälcht zu haben. Von dem unterschlagenen Gelde will der Angeklagte nichts mehr besitzen, sondern dasselbe in Folge höherer, durch Krankheitsfälle, Vabereisen etc. bebringten Aufwandes in seinem Haushalte verbraucht haben. Es muß hierbei bemerkt werden, daß H. in den letzten Jahren ein jährliches Gehalt von 3000 M. und außerdem eine Geschäftstantieme von demselben Betrage und darüber bezogen hat. Der, wie gesagt, in allen Punkten gefändliche Angeklagte wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt.

Scherleben, 27. März. Es ist fast unglücklich, mit welcher Frechheit die Strolche ihre Streiche ausüben. In den Laden eines hiesigen Schuhmachereisters trat vor einigen Tagen ein Herr und suchte sich ein Paar Stiefel aus. Nach Beendigung des Anprobirens tritt plötzlich ein zweiter Herr in den Laden und verlegt dem ersten eine derbe Ohrfeige. Mit lauten Schimpfreden läuft der Geohrfeigte seinem trauten Freunde nach und unser Schuhmachereister wartet heute noch auf die Rückkehr des Gainers und auf den Umtausch der alten zurückgelassenen Stiefel.

Erfurt, 24. März. Unter dem Vorhitz des Herrn Regierungs- und Schulraths Bied fand heute die mündliche Prüfung der Abiturienten der höheren Handels-Hochschule statt. Die acht Prümann der Anstalt erbielten sämmtlich das Zeugniß der Reife, das für den Einjährig-freiwilligen-Dienst in der deutschen Armee berechtigt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 30. März 1877.

Die vom hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein ins Leben gerufene landwirthschaftliche Winterchule hat am Mittwoch ihren Curfus beendet. Der Vormittags von 10 Uhr an stattgehabten Prüfung der Schüler, deren Resultate auch diesmal den gehegten Erwartungen vollkommen entsprach, wohnten die Mitglieder des Vereins zahlreich bei.

Von den zahlreichen Holzflößen, welche in diesen Tagen in Folge der jetzt stattfindenden Holzmesse in Rösen und Camburg auf der Saale hier passiren, blieb am Donnerstag früh eines auf dem Meuschauer Wehr hängen, verlor hierdurch seinen Zusammenhalt und thürnte sich nun ein Theil der Hölzer vor dem Steindamme auf. Den nachfolgenden Flößen war dadurch der Weg vollständig versperrt und waren diese nun gezwungen, die Meuschauer Schleufe zu benutzen. Erst nach mehrstündiger schwerer Arbeit gelang es den vereinten Kräften der Flößer, das auseinandergegangene Baumaterial wieder zu fesseln und das Wehr freizumachen.

Ostertfest.

Der Ostermorgen lächelt,
Ein Bräutigam, in die Welt,
Von Frühlingsduft geächelt,
Steigt er aus seinem Zelt.

Und mächtigem ist Schweigen,
Der Wald, er steht so still,
Kein Blümlein sich verneigen,
Kein Blättchen rauhen will.

Im fernem Kirchlein singet
Die fromme Christenchaar,
Daß von den Steinen klinget
Das Echo runderbar:

Als wenn aus Bergestiefen
Das Singen kläng' hervor;
Als wenn die Felsen riefen:
Er lebt! Er lebt! im Chor.

Er lebt! Er lebt! Da lauschen
Die Blümlein, neigen sich,
Da bückt sich mit Aushalten
Der Wald so feierlich.

Und mächtig'er, immer wieder:
Er lebt! Er lebt! vom Stein;
Mir läuft ein Schauer nieder
Im tiefsten Mark und Bein;

Und denk' — und muß mich bengen, —
Was dort geschrieben ist:
Die Steine werden zugen
Wenn mich der Reich' vergißt! L. H.

Verhandlungen der Stadtvorordneten-Versammlung vom 26. März 1877.

(Schluß.)
7) Die Ehefrau des Magistratsdieners Thurm hat für die bisherige Reinigung etc. verschiedener Localitäten des Rathhauses eine jährliche Vergütung von 30 Mark bezogen, nunmehr aber auf eine den Leistungen entsprechende Erhöhung dieser Summe angetragen. Stadtv. Hoffmann unterstützt und motivirt als Referent dieses Gesuch, indem er den Verbrauch an Reinigungsmitteln etc. genau specifizirt und den Vorschlag des Magistrats empfiehlt, welcher der Frau Thurm eine Zulage von 15 Mark jährlich gewährt, gleichzeitig aber derselben noch die Reinigung etc. des Büreaus der Garnison-Verwaltung überträgt. Der Antrag wird genehmigt.

8) Die Stadt-Hauptkassen-Beamten sind dahin vorstellig geworden, zur Erleichterung ihrer Geschäfte die Gehälter der definitiv angestellten städtischen Beamten und Lehrer vom 1. April v. J. ab statt wie bisher in einmonatlichen, in zweimonatlichen Raten zu zahlen. Von Seiten des Magistrats ist diesem Antrage bereitwillig entsprochen worden. Der Referent, Stadtv. Nischke, versagt jedoch der Vorlage aus verschiedenen Gründen seine Unterstützung und beantragt, dieselbe abzulehnen. Für den Antrag tritt hierauf Bürgermeister Reinefarth ein, hebt die großen Vortheile der zweimonatlichen Zahlung hervor und widerlegt die Befürchtungen des Referenten. Bei der Abstimmung wird die Vorlage mit großer Majorität angenommen.

9) Der neue Pächter der Hauptwache, Nähmaschinenhändler Baar, hat an den bisherigen für die von diesem vorgenommenen Verbesserungen und Reparaturen in dem bez. Local eine Entschädigung gezahlt und beantragt, ihm einen Theil derselben mit 75 M. zu vergüten. Stadtv. Reichelt als Referent befürwortet dieses Gesuch mit dem Hinweis auf den früheren und jetzigen Zustand der alten Hauptwache und wird dasselbe von der Versammlung genehmigt.

10) Schon mehrmals haben sich die Anwohner der Neubaunallee beschwerend über den Magistat, schließlich auch noch an die königliche Regierung gewandt, um für ihre Straße die höchst wünschenswerthe Beleuchtung herbeizuführen. Der Magistrat hat in Folge dessen dieses Project angenommen und beabsichtigt nach den Ausführungen des Referenten Stadtv. Meißner, von der Halle'schen Straße aus in der Neubaunallee Gasleitung anzulegen, in der benachbarten Karlstraße aber zwei Laternen mit Solarlampen anzubringen. Die hierdurch entstehenden Kosten betragen nach dem Voranschlage 1341 M. und werden dieselben einstimmig von der Versammlung bewilligt.

11) Nach einer Auseinandersetzung des Stadtv.

Quersfurt nimmt der Magistrat Abstand von dem Ankauf der Scheunenplätze vor dem Sittithore, da erstens die Forderungen der Besitzer zu hoch sind und zweitens die Wiederbesetzung der Baustellen mit Gebäuden wünschenswerth erscheint. Die Verammlung ist hiermit einverstanden.

12) Zu dem letzten Punkt der Tagesordnung giebt eine ungenaue Fassung des Protokolls über verschiedene in geheimer Sitzung am 12. d. M. gestellte Anträge, betr. die Anstellung des Gasinspectors Fleischhauer als Gemeindecbeamten und dessen Gehaltsnormirung, die künftige Verwaltung der Gasanstalt in Verbindung mit dem städtischen Gas r., Anlaß. Der Stadtv. Wäffel als Antragsteller legt dieselben nimmehr schriftlich nieder und veranlaßt eine nochmalige Besprechung der Anträge, welche mit der allseitigen Genehmigung derselben schließt.

Die Verammlung geht hierauf zur geheimen Sitzung über.

Vermishtes.

* Am nächsten Sonntag geht eine Gesandtschaft von Berlin nach Marokko ab, welche aus zehn preussischen Offizieren, einem Wachmeister und einem Feldwebel besteht. Dieselbe überbringt reiche Geschenke unseres Kaisers, unter denen sich auch eine Eismaschine des holländischen Maschinenfabrikanten Wittmann, Firma Haag & Littmann, befindet. Der zur Gesandtschaft kommandirte Wachmeister, Namens Stolz, vom zweiten Garde-Infanterie-Regiment wurde hier in der Wittmann'schen Fabrik auf höheren Befehl in der Fabrication künstlichen Eises unterrichtet, um berufen zu sein, die hier gelernten Zanderkenntnisse auf arabischen Boden zu verpflanzen. Veranlassung zu der kaiserlichen Freundschaftsbesandtschaft ist die Gesandtschaft des Sultans von Marokko gewesen, welche im vorigen Jahre dem deutschen Kaiser die Jubildigungen ihres Souverains überbrachte.

* Das Berliner Criminalgericht hat die beiden Pals-abstneider Ehefrau Rant und Restaurateur Piathe, wohnend der Sular Cornard, der Erbe des kaiserlichen Hofconditors Schilling, in die Fänge gefassen war, zu 1200 resp. 600 M. Geldbuße verurtheilt. Die Hauptstrafe besteht jedoch darin, daß die in ihren Händen befindlichen Wechsel und Banco-Receipte Cornard's ungültig sind und sie also keinen Pfennig von dem, was sie ihm gegeben, zurückerhalten werden.

* Bei der letzten Soirée fragte ein Abgeordneter etwas nach den Reichstanzler nach den Folgen der orientalischen Crisis. Mit ernsthafte Miene erwiderte Fürst Bismarck: „Erlaubt Anblick den Krieg, so steigt der Spiritus — wenn nicht, so fällt er. Etwas verflücht unterließ der ehrenwerthe Abgeordnete das weitere Fragen.“

* In Berliner zoologischen Garten sind in den letzten Tagen im großen Raubtierhaus „ein Jaguar“, im Antilopenhaus „eine Antilope“ und im Zebuhäuse ein „Ivergebo“ geboren worden. Besonders erfreulich ist die Geburt des letzteren, da diese schönen, seltenen Thiere nur äußerst selten in der Gefangenschaft sich paaren und Junge zur Welt bringen. Alle drei Säuuglinge nebst den Müttern befinden sich wohl.

* In einem Vortrage, welchen Professor Wagener jüngst über die deutsche Münzreform hielt, schätzte der Redner den Verlust, welchen die Durchführung der Reform veranlaßt hat, an den eingezogenen 400 Millionen Markt auf 40 bis 60 Millionen, indem er annahm, daß an jedem Thaler, der zu 3 Mark eingelöst werden muß und der umhmelzung nur zu 2 Mark 70 Pfennig veräußert werden kann, eine Einbuße von 30 Pfennig entstände. Die Durchführung der großartigen Reform, welche unsem Kaiser zu unvergänglichem Ruhme gereicht, hielt der vortragende Staatsrechtslehrer für durchaus glückselig.

* Fremdwörter-Stener. Früher war es in Mädchen-erziehungsanstalten — beinahe hätten wir „Pensionat“ gesagt — Sitte, in der Lebensstunde für Französisch sprechen jedes müßlich oder unwillkürlich einschüpfende deutsche Wort zu irgend einem guten Zweck mit einem Pfennig Strafe zu belegen. Aus Berlin wird nun gemeldet, daß dort in Kreisen von jungen Hofbeamten ein ähnlicher Brauch bezüglich der Seiten ihres höchsten Vorgesetzten so sehr geübt Fremdwörter einbürgert. Dieser Tage wurde bereits eine Summe von etwa achtzehn Mark solcher Strafgebühren zum Besten der Hogat-überschüssigkeiten abgeführt. Dieser Vorgang verdient Nachsicht und macht wir besonders die Herren Lehrer höherer Unterrichtsanstalten darauf aufmerksam, inwieweit diese am meisten dazu beitragen können, die Fremdwörter aus der deutschen Sprache fernzuhalten zu machen, wenn sie auch selbst wohl Anfangs die meisten — Pfennige zahlen werden.

* Durch die Blätter geht die auch von uns gebrachte Nachricht, daß der Leibzsig des Kaisers Dr. Lauer das Prädikat Creellenz erhalten habe. Wie die „Kreuzzeitung“ bemerkt, ist diese Angabe unbegründet; der Geh.-Rat Lauer ist allerdings vor nicht langer Zeit zum Generalmajor befördert worden, mit diesem Range ist aber das Creellenz-Prädikat nicht verknüpft.

* Ein arithmetisches Curiozum. Bei der namentlichen Sitzung des Reichstages über das Gesetz, betreffend den Sitz des Reichsgerichts, stimmte für Leipzig eine Mehrheit von 71 Stimmen. Zweimal 71 giebt

142, und genau so viele Stimmen fielen auf Berlin. Zu den 142 noch 71 zugezählt, giebt 213, genau die Zahl der Stimmen, welche zu Gunsten Leipzigs abgegeben wurden. Außerdem liegt in letzterer Ziffer noch der Tag der Abstimmung, 21. 3. (Mittwoch, 21. März).

* Aus Westfalen wird berichtet, daß in den dortigen Arbeitserwerbsthätigen in letzter Zeit eine bemerkenswerthe Aenderung eingetreten sei. Es haben nämlich die zahlreichen fremden Arbeiter nimmehr fast durchweg die Industrie-Districte verlassen; dieser Fortzug ist insbesondere auch durch die den Arbeitern von dem Handelsminister gewährten Fahrgeldermäßigungen u. dergleichen Gelegenheiten zum Unterkommen eröffnet und diese Arbeiter haben auch meist, wenn auch in anderen als ihren seitherigen Erwerbszweigen Beschäftigung erhalten. Bemerkt wird ferner, daß es dabei der westfälischen Landwirthschaft immer noch an Arbeitern mangelt.

* In Eisenach sind die Herren Epstein und Rehbod Rauchgaseisen- und Korkwaarenfabrik durchgekauft, nachdem sie ein Franzfurter Haus um 50,000 M. betrogen und die Waare, größtentheils Waaren, nach England in Sicherheit gebracht hatten.

* (Geburtsstagsgeheimt der deutschen Fürsten an den Kaiser.) Die deutschen Fürsten und Behörden der freien Städte überreichen am Donnerstag dem Kaiser als Festgabe ein Colossalgemälde „Die Proclamation des deutschen Kaiserreichs am 18. Jan. 1871.“ Das Bild war im Winterjaale aufgestellt und der Schöpfer des Werkes ist derjelbe Professor Anton v. Werner, welcher das Siegesdenkmal auf dem Königsplatz mit dem bekannten Colossalbild schmiedete. Anton v. Werner war Zeuge der Kaiserproclamation zu Versailles. Die Anregung zu dieser Festgabe in eigener Art soll der Großherzog von Baden, der Schwiegersohn des Kaisers gegeben haben. Vier Jahre arbeitete der geniale Maler an seinem Werke, das sich heute in seiner ganzen Schönheit den staunenden Blicken des achtzigjährigen Kaisers entkühlt. Das Ereigniß, welches A. v. Werner darstellt, vollzog sich demselben in Spiegelbild des Schlosses zu Versailles, dessen Hof und die Apotheose Ludwig XIV. enthält. Auf Werners Gemälde sind die Fürsten, viele Generale und die Regiments-Commandeure um den Kaiser geschart, hinter dem sich ein Wald von Fahnen und Standarten erhebt. Die Figur des Kaisers ragt über seine Umnebung empor. Eine ernste Bewegung spricht aus Wilhelm's Zügen, als sein Schwiegersohn das Hoch ausbringt auf ihn, den Kaiser des wiedergegründeten Deutschlands.

Am Fuße der Estrade stehen Bismarck, der die Proclamation entworfen, und Wolke, der große Feldherr, dessen Genie die herrlichen Siege gewann. Und an diese Hauptfiguren des Bildes reihen sich die Fürsten und Offiziere an, Kopf an Kopf. Werner hat nicht weniger als 140 Portraitsköpfe in sein Bild aufgenommen. Und dieser Masse von interessanten Charakterköpfen liest man die Begeisterung aus den Augen, man glaubt den Ruf: „Hoch lebe der Kaiser!“ auf ihren Lippen zu finden. Trotz der wahrhaft peinlichen Detailausführung, welche das 25 Fuß lange Gemälde auszeichnet, macht dasselbe einen mächtigen Eindruck in der Gesamtmalung.

* In Rom ist am 22. d. M. Monfrignore sein Tod gestorben. In der Umnebung des Papstes wird sein Tod sehr schwer empfunden, denn er galt nicht nur als ein treuer Anhänger der Sache des Papstes, sondern auch als ein gewandter und tüchtiger Vertheidiger und Kämpfer für dieselbe. Wardt hat in dieser Weise in Frankreich, Belgien, England und in Oesterreich für die Zwecke des Vaticanus gearbeitet. Er konnte es mit um so mehr Erfolg, als er in den genannten Ländern überall in der betreffenden Sprache vernehmen zu vernehmen im Stande war. Auch als Redacteur der „Voce della Verità“ war er journalistisch für die katholische Sache thätig. Vor seiner Ernennung zum Secretär der Congregation der Bischöfe ist er Abvire della Nota für Oesterreich gewesen. Franz A. Wardt entstammte einer Welsfamilie in Barolo bei Conegliano im Venizianischen, wo er 1808 geboren wurde. Er beendete seine philosophischen und theologischen Studien in Padua und Wien, erlangte auch die Doctorwürde der Theologie und Philosophie. Von 1832 bis 1851 war er in Padua nachher in Professor der Religion, des Kirchenrechts und der Statistik. 1858 kam er als Auditor Notae nach Rom.

* Der frühere Redacteur der Berliner Germania, preussische Landtagsabgeordnete Cremer, hat am 15. d. M. die Redaction der Münchener „Bavaria“ übernommen, um diese, nach den bewährten Grundsätzen des Centralismus, zu leiten. Unglücklicherweise hat er es sich gleich in der ersten von ihm redigirten Nummer einzulassen lassen, mit dem esam terribile der Ultramontanen, Dr. Sigl, anzudeuten, indem er diesem vorwarf, daß er mit Consequenz Alles thue, um die Partei, der er zu dienen vorgibt, endgültig zu ruiniren. Dr. Sigl ist in der Antwort nicht launig geblieben; er antwortet in der gemöthlichen rüchthelstolzen Schreibweise: „D Schätzbarester aus Preußenland, wir glauben, daß wir Bayern selbst am besten wissen könnten, was uns frommt und was wir zu thun haben, und daß wir dazu Deine preussische Weisheit keineswegs bedürfen. Ein Brephe, der Bayern vor den Preußen retten will, das ist doch gar zu lächerlich und kommt uns vor, wie der Fuchs als epheischer Schulmeister im Hühnerstall! Kad ein, Bruder Benz, und mach Dich nicht zu naufig; Deiner Liebe Will ich umsonst bei uns, wir „bischöflichen Bayern“ wissen schon selbst, was uns wohl und weise thut und was wir zu thun und zu lassen haben!“

* Ein zum Tode verurtheilter Mormonenbischöf. Der New-Yorker Correspondent der „Daily News“ meldet unterm 2. d.: John D. Lee, der Mormonenbischöf, der morgen wegen seiner Beihilgung an der Niedermelgung von 120 californischen Auswanderern in Mountain Meadow, Utah, im Jahre 1857, hingerichtet werden soll, hat ein schriftliches Geständniß gemacht, welches Major Sighy, Oberst Dame, Präsident Daigbt, Bischof Philip Smith und 26 andere Mormonen compromittirt. Er giebt vor, daß Brigham Young die Noththat billigte, alle daran Theilnehmenden zum tiefsten Schweigen verpflichtete und dieselbe für die That der Indianer ausgab. Einem Telegramm der Times zufolge sind die Mitangeklagten der Familie und mächtiger Freunde des Verurtheilten, seine Begnadigung zu erwirken, fruchtlos geblieben. Lee ist Vater von 64 Kindern, mit 18 Weibern gezeugt, von denen ihm nur drei leben bleiben. — Nach einem Telegramm aus Washington vom 23. d. ist Bischof Lee an derselben Stelle, wo seiner Zeit das Mordbad stattgefunden hatte, erschossen.

* (Eine Familien-Tragödie.) In einem bei Trentschin gelegenen Dorfe trug sich in voriger Woche ein großes Ereigniß zu. Ein daselbst wohnhafter Bauer hatte auf dem Trentschiner Viehmarkt einige Stiere gekauft, verkaufte, brachte den Erlös nach Hause, legte das Geld auf den Tisch und entfernte sich. Während seiner Abwesenheit zerbrach sein fünfjähriges Söhnchen die umherliegenden Banknoten in kleine Stücke. Der zurückkehrende Bauer gereth hierüber in derartige Wuth, daß er das unglückliche Kind zu Tode bringelte und seinem auf das Todeszähnen des Kindes herbeigekommenen Weibe einen derartigen Schlag auf die Brust versetzte, daß dasselbe sofort zu Boden sank und den Geist aufgab. Kaum war sich jedoch der Wüthende dieses Gatten- und Kindesmordes bewußt geworden, als er auch seinem Leben dadurch ein jähes Ende machte, daß er sich in den Brunnen stürzte.

Militärisches.

* In der zweiten Aprilwoche, voraussichtlich am 10. April, beginnen bei dem ganzen deutschen Heere die vorjährigsmäßigen Landwehrcübungen. Dieselben sind auf die Zeit von 10 Tagen bemessen, können jedoch unter Umständen auch auf 20 Tage ausgedehnt werden. Am Juni folgen dann die Uebungen der Reserve, welche auf gleiche Zeitdauer bemessen sind. Die Einübung mit dem Volksgemeinde ist, wie mehrfach gemeldet worden, bereits vollkommener durchgeführt, es handelt sich jetzt nur darum, die Landwehr- und Reservemannschaft in dem Gebrauch der neuen Waffe zu befähigen. Ueber die großen Corpsmärsche, welche im Herbst stattfinden, sind noch gar keine Bestimmungen ergangen, werden indessen in nächster Zeit erwartet.

Haus- und Landwirthschaft.

† Die Samencontrol-Station zu Jena macht Landwirthe und Samenhandler auf einen Schwindel aufmerksam, der neuerdings mit Augeneamen getrieben wird, indem man dieselben mit Jenernen Samen vermischt, die vollständig werthlosen Unkrautsamen, der einige Nechlichkeit mit der Luzerne beigt, vermischt. Unter verchiedenen Namen, als „eine deutsche Augeneamer“, „Schiluzerne“, „Kleeuare“ und ähnlichem Lufium sucht man diesem Samen sogar direct Eingang zu verschaffen und entpuppt sich das Mäander höchlichst als der jäandeste Betrug. Ferner macht die obige Control-Station auf das häufige Vorkommen der Kleeleide unter dem Kleeamen aufmerksam und erbetet sich zu Untersuchungen nach beiden Richtungen hin.

Fahrplan von 15. October 1876.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹³ Mts. (Schöllz.), 7³³ Mts. (4. Kl.), 10³³ Mts., 12³³ Mts. (4. Kl.), 5³³ Mts. (1. — 3. Kl.), 5³³ Mts. (Schöllz.), 8³³ Mts. (Schöllz. 1. — 3. Kl.), 10³³ Mts. (4. Kl.).
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)

Anschlüsse:
Halle—Berlin: 4³⁰ (S) Mts., 9³⁰ Mts., 1³⁰ Mts., 5³⁰ Mts., 6³⁰ Mts., 9³⁰ Mts. (S) Mts. (S) = Schnellzug.
Halle—Magdeburg: 6³⁰ Mts., 8³⁰ Mts., 10³⁰ (S) Mts., 1³⁰ P., 5³⁰ Mts., 7³⁰ P., 9³⁰ Mts., 10³⁰ Mts.
Halle—Gallertstadt: 8³⁰ (S) u. 11³⁰ Mts., 1³⁰ u. 6³⁰ Mts.
Halle—Torgau: 8³⁰ (S) Mts., 1³⁰ Mts., 7³⁰ Mts.
Halle—Nordhausen: 6 u. 8³⁰ (S) Mts., 2 u. 8 Mts.
Halle—Leipzig: 5³⁰, 7³⁰ (S) u. 9³⁰ Mts., 1³⁰, 4³⁰ u. 5³⁰ Mts., 7³⁰ (S) u. 8³⁰ (S) Mts., 2 Nachts.
Nach Weizenfels: 6³⁰ Mts. (4. Kl.), 8³⁰ Mts. (Schöllz. mit 3. Kl.), 10³⁰ (4. Kl.), 11³⁰ Mts. (Schöllz.), 2³⁰ Mts. (4. Kl.), 6³⁰ Mts. (4. Kl.), 8³⁰ Mts. (4. Kl.), 11³⁰ Mts. (Schöllz.).

Anschlüsse:
Corbeith—Leipzig: 4³⁰ (S) u. 4³⁰ Mts., 7³⁰ u. 10³⁰ Mts., 12³⁰ Mts., 5³⁰ (S) Mts., 8³⁰ (S) u. 10³⁰ Mts.
Weizenfels—Leipz.: 7³⁰ Mts., 12³⁰, 4³⁰ u. 9³⁰ Mts.
Großheringen—Saalfeld: 7³⁰ u. 9³⁰ Mts., 1 u. 4³⁰ Mts.
Nach Straußfurt: 9³⁰ Mts., 4³⁰ u. 9³⁰ Mts.
Erfurt—Nordhausen: 7³⁰ Mts., 2³⁰ u. 5³⁰ Mts.
Dietendorf—Arnstadt: 7³⁰ u. 10 Mts., 2³⁰ u. 5³⁰ Mts., 9³⁰ Mts.
Gotha—Leinefelde: 7³⁰ u. 11³⁰ Mts., 3³⁰ u. 7³⁰ Mts.
Eisenach—Meiningen: 8³⁰ Mts., 12³⁰, 3³⁰ u. 7³⁰ Mts.

Verweisen-Pösten.

I. Post aus Merseburg 2³⁰ Mts., in Merseburg 4³⁰ Mts., aus Mücheln 7³⁰ Mts., in Mücheln 10³⁰ Mts.
II. Post aus Merseburg 9 Mts., in Mücheln 11³⁰ Mts., aus Mücheln 5³⁰ Mts., in Merseburg 8³⁰ Mts.
Von Merseburg nach Saalfeld: 3 Mts.
Aus Saalfeld: 4³⁰ Mts., in Merseburg 5³⁰ Mts.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köhner. Druck und Verlag von Hellig & Köhner.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehnpalt. Pettizelle 6 Pfg.
Expedition: Wälzergasse 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 39.

Sonnabend den 31. März.

1877.

Abonnements-Einladung.

Auf den bevorstehenden Quartalswechsel machen wir unsere geehrten Abonnenten mit der ergebenen Bitte aufmerksam, ihre Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ bei den betr. Postanstalten rechtzeitig zu bewirken, um einer Unterbrechung in der regelmäßigen Zusendung möglichst vorzubeugen.

Zur Entgegennahme neuer Abonnements sind alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition gern bereit. Der Quartalspreis stellt sich bei sämtlichen Postanstalten auf nur 1 Mark 25 Pfg., durch die Colporteurs 1 Mark 20 Pfenninge und bei Abholung aus der Expedition oder den Inseraten-Annahmestellen auf 1 Mark. Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung und ist der Preis für die dreizehnpaltene Pettizelle auf 6 Pfenninge Reichsmünze festgesetzt.

Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Uebersicht.

Auch der Bundesrath ist jetzt in die Ferien gegangen und das politische Leben, soweit es von gesetzgebenden Körperschaften ausgeht, ist somit in einer Ruhepause gelangt. Eingermessen bemerkend hat es, daß der Bundesrath den Gesetzentwurf über den Sitz des Reichsgerichts nicht definitiv erledigt, sondern nochmals in seinen Justiz-Ausschuss verwiesen hat. Der Reichstag hat beinahe vollständig der Vorlage einen Zusatz (Antrag Laesker) hinzugefügt, wonach derjenige Staat, in dessen Gebiet das Reichsgericht seinen Sitz hat, nicht befugt ist, daneben ein eigenes Oberstes Landesgericht aufrecht zu erhalten. Ueber Annahme dieses Zusatzes scheint sich der Bundesrath schlüssig zu machen, und es scheint, daß die sächsische Regierung trotz der Erwerbung des Reichsgerichts für Leipzig noch einige Bedenken hat, ihr Gericht dritter Instanz in Dresden preiszugeben. Es fehlt aber auch nicht an Stimmen, welche aus dieser Vertagung des definitiven Beschlusses und aus der scharfen Kritik, welche die offiziöse Presse neuerdings an der Haltung des Bundesraths und der Reichstagsmajorität übt, den Schluss ziehen zu dürfen glauben, daß die ganze Frage von dem Sitz des Reichsgerichts nicht nur formell, sondern auch sachlich noch nicht abgeschlossen sei.

Es scheint, daß man sich in Rom auf dem bevorstehenden ernsten Ereignisse gefaßt macht. Der förmliche Zustand des Papstes scheint der Art zu sein, daß man seiner Auflösung in nächster Zukunft entgegen zu müssen, und die jesuitische Weltanschauung, die den jetzigen Oberhirten der katholischen Kirche so tief in ihre Garne zu verstricken mußte, ist ihre Vorbereitungen, den päpstlichen Stuhl in Zukunft mit einem ergebenen und leucht-

samen Inhaber zu besetzen. Die letzte Allocution vom 12. d. M., die sich mit womöglich noch gesteigerter Heftigkeit gegen die staatlichen Gewalten und insbesondere die italienische Regierung wandte, ist ein Zeugniß, daß man in Rom noch lange nicht an Frieden denkt. Auch von einer Wiedereröffnung des vatikanischen Concils von 1870 ist die Rede. Wenn man sich erinnert, daß dasselbe in seiner ersten Periode und die päpstliche Unflexibilität bescheerte und nach einem umfassenden Kriegsplan den Kampf gegen die Bildung der heutigen Zeit und die modernen Staaten einleitete, so wird man sich vorstellen können, was eine Erneuerung dieser Versammlung bedeutet, die nur den jesuitisch-radicalen Bestrebungen den Schein einer allgemein katholischen Sache geben soll. Kurz, die Strategen der Papstkirche brüten über neue Feldzugspläne.

Seit die orientalische Frage wieder in die Hände der Diplomaten gelangt ist, setzt sie die Gebuld des Publicums auf eine harte Probe. Nachdem die Mission des Generals Ignatieff, die Einwilligung Englands zu einem europäischen Protokoll zu erlangen, an der Frage der Abrüstung bereits gescheitert schien, tritt es jetzt zu Tage, daß die Verhandlungen noch keineswegs abgebrochen sind, sondern der entscheidende Beschluß des englischen Cabinets noch bevorsteht. Der Reise des Generals Ignatieff nach Wien hat die Presse übereinstimmend die Bedeutung beigelegt, daß nunmehr der Dreikaiserbund wieder in den Vordergrund treten sollte.

Drum binde und lade dem gar Abm dabe nach noch

in einer Antifranzahn von rufen

worden, daß die Mehrheit der Bevölkerung dem neuen Militärgesetz mit der allgemeinen Wehrpflicht abgeneigt ist, und daß die Mehrzahl der französischen Deputirten Anstand genommen hat, das ungeheure Militärbudget der französischen Armee zu bewilligen. Mit einem Worte es hat sich in Frankreich gezeigt, daß die Bedingungen eines Raubkrieges, d. h. eine dem deutschen Heere ebenbürtige oder womöglich überlegene Armee zu

schaffen, den Franzosen zu schwer geworden sind, und daß in Folge dessen auch die Revanchegelüste eine bedeutende Abkühlung erfahren haben. Was zunächst die allgemeine Wehrpflicht, die in Frankreich durch die fünfjährige active Dienstzeit viel schärfer ist als bei uns, anbetriß, so hat dieselbe bei der französischen Bevölkerung noch durchaus keine Wurzel gefaßt. Denn in früheren Zeiten waren die französischen Militärgesetze, die Stellvertretung zuließen und nach besonderen Verhältnissen rekrutirten, weit milder als das gegenwärtige. Dazu kommt der französische Nationalcharakter, der schnellen Erfolgen und leichtem Leben huldigt, und man wird begreifen, wie wenig die Franzosen trotz aller Revanchegelüste von dem neuen Militärgesetz, was bei seiner Ausführung so viel Ernst und Ausdauer erfordert, eingenommen sind.

— Doch das Militärgesetz hat auch noch einen anderen sehr fatalen Begleiter. Es ist dies der in Frankreich wirklich ungeheuerliche Militäretat. Dieser spottet allen Staats- und Privatassen Frankreichs und wird selbst dem edelsten Patrioten mit der Zeit zu bunt. Denn bei einem Ordinarium von mehr als 500 Millionen Francs und einem regelmäßig wiederkehrenden Zuschusse von 30—40 Millionen verschlingt der französische Militäretat noch ein Extraordinarium von mehr als 900 Millionen, sage neunhundert Millionen. Frankreich muß also für sein Heer jedes Jahr fast 1 1/2 Milliarde aufbringen. Ja, wenn nun wenigstens die Franzosen für diese ungeheure Summe und für die weiteren Opfer, welche die Militärpflichtigen in Frankreich durch ihre fünfjährige active Dienstzeit bringen müssen, ein tüchtiges Revancheheer hätten. Dies ist jedoch durchaus nicht der Fall. Denn eine dem deutschen Heere überlegene Armee läßt sich trotz aller Milliarden nicht in wenigen Jahren aus der Erde stampfen. Die von Preußen ausgegangene auf der allgemeinen Wehrpflicht beruhende Armeeorganisation in Deutschland wurde vor mehr als sechzig Jahren ins Leben gerufen und erst nach einer langen Reihe von Jahren vollendet. Will daher Frankreich auf derselben Grundlage sein Heer reorganisiren, so sind auch Jahrzehnte dazu notwendig.

Diese lange Zeit scheint aber doch den Franzosen die Trauben der Revanche zu sauer zu machen, und man kann sich jetzt auch die Ursachen erklären, aus welchen Herr Thiers gegen das in Frankreich neu eingeführte Militärgesetz eiert. Als erfahrener Staatsmann sieht er aus diesem Gesetze kein Resultat für Frankreich, weil eben dieses Gesetz auf die Dauer dem ganzen französischen Charakter widerstrebt. Die Revanchemänner und Eisenfresser haben nun allerdings noch das große Wort in Frankreich, und der Antrag Laifant's, die active Dienstzeit auf drei Jahre herabzusetzen, wurde in der Commissionsberatung verworfen, jedoch mit sechs gegen fünf Stimmen. Die Friedensliga ist also in Frankreich sehr im Wachsen begriffen. Die Mehrheit der Deputirten wünscht eine Verminderung der Heereslasten und ist somit befreit, der Revanche das Todesurtheil zu unterschreiben. Gegen solche Bestrebungen haben wir aber in Deutschland nicht das Geringste einzuwenden, denn sie bahnen dauernd friedliche Verhältnisse zwischen dem deutschen Reich und Frankreich an.

